



Abend-

Zeitung.

263.

Montag, am 3. November 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Winkler (Tb. Hell.)

Kleinbilder.

[Das erste Kleinbild s. Nr. 229.]

II.

Der Barbier.

Noch war es finster, als der reisefertige Turris dem Posthause zuschritt und seinen aufgeschossenen Bart verwünschte, denn er gefiel gern und der Eilwagen konnte mit jungen Damen erfüllt seyn. Da leuchtete ihn das helle Fenster des Stadtbaders trostbringend an. Er sah hindurch, sah aber statt der gehofften Scherer nur ein blühendes, vor dem Spiegel beschäftigtes Mädchen, das plötzlich zusammensuhr, als der geheime Zuschauer endlich an die Scheibe klopfte. — Ersrecken Sie nicht, Würdige! sagte er kleinlaut: denn nur die Nothdurft führt mich her.

Die Nothdurft? wiederholte sie, einen Beschädigten voraussetzend, welcher wundärztliche Hilfe verlange: Das bedauere ich! Mein guter Vater ritt eben über Land und die Gehilfen sind noch auf dem Maskenballe.

E. Mich aber macht der Bart zur Maske; ich wünschte sehr, ihn los zu werden.

Wie billig! erwiderte Jene nach einem Blicke in das rührende Gesicht des schönen Fremden: Treten Sie gefälligst ein! — Turris folgte mit Vergnügen, das Mädchen rief der Magd, um zu leuchten, schob ihm den Stuhl unter, strich das Messer, bereitete den

Seifenschaum und sagte, von dem Erstaunten angelächelt:

Auch ich war auf dem Maskenballe, und wie Sie sehn, als Frauenzimmer.

Er lachte auf, betrachtete jetzt um eins so dreißigen seltsamen Barbier, empfahl ihm den Schnurrbart, das Wahrzeichen der neuen Aera, zu sorgfältiger Schonung und lobte diese täuschende Verkleidung des Jünglings. Ja, meiner Treue! sagte die leuchtende Anzilla: ich könnte ihn selbst für eine Jungfer halten, doch ist er unsers Herrn Sohn, thut es bereits dem Vater gleich, rasirt wie ein Davidchen, setzt Blutegel, Blasenpflaster, schröpft auch schon und wird nach Ostern exanimirt und losgesprochen.

Turris erkannte die angerühmte Fertigkeit, denn es schien, als ob ihn die zarte Hand eines Silfenlieblosen; schnell war das Werk geendet, das theuere Bärtchen unverseht geblieben und Kinn und Wange spiegelblank. Er zahlte reichlich, dankte sehr, eilte in's Posthaus und nahm mit Vergnügen einige Damen unter den versammelten Gefährten wahr; aber die Lampen der Halle glichen jenen der thörigen Jungfrauen und die Verschleierte konnten zu derselben Gattung gehören, oder alte Bonnen oder ehrwürdige Großmütter seyn. — Schon bat der Schaffner, einzusteigen, schon warf sich Turris auf den besten, ihm gewordenen Sitz, da schwebte noch eine feine weibliche Gestalt, gleich jenen mit der dichten Florlappe bedeckt, herbei; sie hüpfte, leicht wie Iris, in den Wa-

gen und ward zu seinem Gegenüber. Wir tauschen, wenn es Ihnen beliebt! sagte der Artige, von dem Weben und dem Silberstimmchen der Ungekannten gewonnen: denn mir ist jeder Platz genehm.

Ihre Güte ist groß, erscholl es in Antwort: und wird um so dankbarer benützt, da ich schon öfter auf dem Rückfize erkrankte.

So leiden wir, ach! an derselben Malady! bemerkte ein polnischer Ebräer. Er schilderte so fort das Weh und die Molestien, welche sie vor Jahren von Speier bis Krajowa über ihn gebracht, ja, daß ihn deshalb einst zwei ungeschlachte Moskowiter aus seinem eigenen Schlittchen in den Schnee geworfen hätten.

Die Kasse schritten aus, die Lerchen wurden laut, Aurora öffnete das Sonnenthor und übergoss jetzt Hain und Flur und Turris Gegenüber mit Rosenroth. Er weidete sich an der Verklärung ihrer plastischen Umrisse wie an dem netten, sittlichen, die freche Mode verleugnenden Gewande. Er hoffte, daß sie nun, gleich den übrigen Frauen, den bergenden Schleier zurückwerfen werde, und pries deshalb die idyllische Landschaft, jenes malerische Dörfchen, des nahen Stromes Glanz und das grasende Böcklein, welches der gernwizige Schaffner für einen verzauberten Damenschneider erklärte. Er strebte, von seinem Liebedienste berechtigt, die Stille in's Gespräch zu ziehen, sie mußte jedoch so Männer-scheu, oder so blödsinnig, oder wohl gar so harmvoll als undankbar seyn, denn ihm ward nur unterweilen ein kahles Ja! ein leises: Das ist gewiß! oder das Geberdenspiel der Taubstummen zur Antwort. Plötzlich umkreisten wirbelnde Staubwolken den Wagen, schlug ein walzendes Windbräutchen jene verwünschte Scheidewand zurück und vor ihm saß sein heutiger Barbier, dessen Adonis-Gesicht das Schamroth der Bestürzung entflammte. Zwar ward die flatternde Kappe rasch und gewaltsam mit beiden Händen nach unten gezogen, doch hielt sie irgend ein Widerstand Minuten lang fest, und Turris wußte nun, daß der maskirte Lehrling vor ihm siße. — Du bist ein Mädchen! dachte er, von diesem Gaukelspiele geärgert und vom Argwohn' ergriffen: Wahrscheinlich eine Delila, die schon manchen Simson rasirt hat. — Fahre hin!

Der Schleier bedeckte sie jetzt wieder und Turris wendete sich nun zu seiner bis jetzt übersehenen stattlichen Nachbarin, die Amor seit den Blüthentagen so thätig begünstigte, als Hymenäus sich derselben versagt hatte. Von einem heftigen Stöße des Wagens an die Füllreiche geworfen, entschuldigte er die gewalt-

same Verührung, ward mildselig getröstet und ließ nun die angeborene Suada walten. Bemerkungen über Wind und Wetter führten zu den bedeutender'n Erscheinungen des Lebens, zu der Kunst und Romantik und des Fräuleins überraschende Vertrautheit mit beiden, zum Lobe ihres Geistes und Wissens, welches er so lebhaft aussprach, daß sich jetzt in Turris Rücken auch die erquickte Mutter dieser Muse vernehmen ließ. Der zärtliche Ton und Eifer des liebenswerthen Anerkenners regte plötzlich in derselben eine vieljährige, noch immer getäuschte, unvertilgbare Hoffnung an. Sie wußte, daß die löblichen Ehebündnisse nicht bloß im Himmel geschlossen werden, daß sie noch häufiger in Lauben, Gondeln, Logen und Eilwagen, ja selbst im Dreher und im Cotillon gediehen, und dachte aufathmend: Ja, das wäre endlich ein Paar, wie es seyn soll, wenn anders dieser Seltene nicht, gleich den meisten seines Gepräges, ein nackendes und bloßes Genie ist. Die Wißbegierige erbat sich daher den Namen und Titel des Verehrlichen, dem ihre Ida eine so nützliche als angenehme Zeitverkürzung danke, und Legtere unterstützte das Gesuch durch den süßesten Blick und ein rührendes Lächeln.

Ich heiße Turris! sagte er.

Schlechtweg also? Oder ließ seine Bescheidenheit vielleicht — denn vornehm sah er aus — den anhängenden Baron oder Großhändler, Staatsrath oder Kammerherrn unerwähnt? eine schmeichelnde Vermuthung, welche jedoch zu ihrem Bedauern der volkthümliche Schnurrbart entfernte. Zwar macht auch den Soldaten ein solcher Kund, aber dann hätte sich der Mannhafte wohl als diesen bezeichnet.

Wir gehen nach Berlin, fuhr die Mama fort: um eine bestrittene Erbschaft in Anspruch zu nehmen, und haben Sie vielleicht noch für ein Weilchen zum Beschützer?

Ein Genuß, den ich leider! entbehren muß, entgegnete Turris. Mein Ziel ist das nahe Städtlein Heidenthal und mein Anspruch beschränkt sich auf die dortige Thürmerstelle, welche mir zum Glücke nicht streitig gemacht werden kann. — Die harthörige Matrone hatte sich dem lieben Vordermanne lauschend zugeneigt und glitt nun plötzlich an die Lehne ihres Sitzes zurück. Ida sah dagegen in dem auffallenden Bescheide nur eine unzarte Abfertigung jener zudringlichen Fragen, nur die Laune eines reizbaren Schalkes, der sein Incognito behaupten wolle, und sagte zwischen Unmuth und Neugier:

Ich bin zu geistlos, mir den Sinn dieses seltsamen Scherzes erklären zu können.

Er wäre ein Frevel an Ihrer Güte! versicherte Curris: Sie werden mir daher die nöthige Rechtfertigung gestatten, ob diese schon breit genug ausfallen dürfte, da ich mit dem dreißigjährigen Kriege beginnen muß.

E. Für den mich Schiller's Wallenstein begeisterte.

Sie mahnen mich an seine Ehekla! fuhr er fort: Holf aber, der verruchte Freibeuter, hatte damals auch das Städtchen Heidenthal in Asche gelegt und nur der reichsten Frau des Ortes gelang es, ihren Namen vor der Plünderung zu sichern. Als endlich der Friedensengel zurückkehrte und die abgebrannte Kirche hergestellt ward, bestritt dieselbe aus den geretteten Mitteln den Thurmbau, Brief und Siegel der Bürgerschaft versicherte dagegen ihren männlichen, dieß Vorrecht etwa ansprechenden Nachkommen die Obhut desselben und nächstdem ein leidliches Jahrgeld. Die Reihe sey jetzt an mir, schrieb neulich der Senat, da mein gichtbrüchiger Better des nächsten das Zeitliche gesegnet werde, und ich möge mich demnach als der einzige noch unverschollene Abkömmling der Hochseligen alsbald erklären und im Bejahung-Falle ohne Säumen für den Sterbenden eintreten.

Als Thürmer? seufzte Ida. Er bejahete.

Wie? und das wollen Sie? Wollen sich bei diesem Anspruche auf die Wurzeln des Lebens, auf seine edelsten Blumen und Früchte jenem armseligen Berufe unterziehen? Sich zum gefesselten Glöckner der Zeit, zum Nachbar der Dohlen, zum freudlosen, vom Blütenbaume der Geselligkeit geschiedenen Eremiten verdammen?

Uns steht kein Urtheil zu! rief die wieder aufhorrende Mutter: aber der zureichende Grund dieser traurigen Wahl und Entäußerung scheint mir wie meiner Tochter undenkbar.

Mehr als ein Duzend bestimmen mich, versicherte Curris: und sie werden Ihnen höchst gewiß einleuchten. Des Lebens Früchte versauern im Genusse, des Lebens Höhen sind nur Klippen und sein einziger, wirthlicher und friedlicher Gipfel im Laufe dieser und der nächsten Folgezeit wohl ausschließlich unter dem Baldachin einer Thurmschelle zu finden. Wie viel lieber würde oft selbst ein Monarch statt des Zepters und sein Minister statt des Ruders das Glockenseil des Domes handhaben, um harmlos und unbetheiligt

auf den gährenden Brennstoff, auf die wirren Köpfe und Sinne der nie Zufriedenen hinabzuschauen. Vor Allem liebe ich nächstdem die freie Aussicht und die reine Luft —

Auch ich! unterbrach ihn Ida: doch nicht die Stürme, die ja dort Gefahr drohend haufen.

E. Sie werden mich gleich einer unsanften Amme in den Schlaf wiegen und nur in der Wiege sind wir glücklich! Uebrigens waltet dort an jedem wolkenlosen Abend eine auserlesene Gesellschaft. Selbst die göttergleichen Helden der Urwelt sprechen zu, das schöne Schnittermädchen neigt mir ihre strahlende Garbe, der lodrende Sirius erspart mir das Nachtlicht, der wundervolle Orion walt mit den Großen seines Reichs und der fürstlichen Kinderschar der Plejaden vorüber; sie sehen huldreich in mein Fenster und wünschen dem begeisterten Thürmer eine baldige Nachfolge.

(Der Beschluß folgt.)

Kaffee-Verbrauch.

In England verbraucht man ungefähr 10,000 Tonnen Kaffee, in Frankreich 20,000, in Holland und Belgien 10,000, in Portugal und Spanien 10,000, in Deutschland und den vereinten Staaten 5,000. Hiervon liefern die englischen Colonieen in Indien nur 13,300 Tonnen, während die einzige Insel Java 40,000 produziert; Cuba ungefähr 14,000, St. Domingo 16,000 Tonnen. Die holländischen Colonieen in Indien 5,000, die französischen Colonieen und Bourbon 8,000, und die Besitzungen in Brasilien und Neu-Spanien über 32,000 Tonnen. H.

Die A u r i k e l.

Ich sah sie gestern so freundlich
Anblicken die holde Frau,
Doch die ging stolz vorüber,
Hielt keine Aurikelschau.

Ich sah sie so blühend gestern,
Heut' kam ich wieder und fand
Die freundlichen Augen alle
Geschlossen von Todes Hand.

Wohl staunte der alte Gärtner
Die jähe Wandlung an;
Ich staunte nicht und dachte:
Das hat der Gram gethan!

Julian.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Allerdings wäre diese Gleichstellung ein unberechenbarer Vortheil für das Theater, denn niemand ist im Zweifel darüber und stellt es in Abrede, daß das Verhältnis, in welchem das Orchester zum Concert und zum Theater steht, in Bezug auf das letzte ein arges Mißverhältnis ist. Das Theater muß mehr die Lasten tragen und das Concert zieht mehr nur den Gewinn, die Herren Concertisten lassen sich wohl mit Freuden von dem Theater ernähren, weihen aber nichts desto weniger nur dem Concert ihre besten Kräfte und betrachten dieses als Haupt, jenes als Nebensache. Wie sollte ein redlicher Theater-Director über solche Ungerechtigkeit nicht böse werden und deren Ende herbeizuführen suchen. Ein längerer Aufsatz über dieses Alles und dem Verwandtes aus der Feder eines in alle Verhältnisse des Theater- und Concert-Institutes tief Eingeweihten ist vor längerer Zeit zwei Leipziger Zeitschriften einverleibt worden, muß aber, leider! doch nur tauben Ohren gepredigt haben, da selbst der aus den achtbarsten und angesehensten Männern constituirte Theater-Comité darauf keine Rücksicht genommen hat, oder hat nehmen können.

Während der Messe haben sich auch fremde (Tyroler) Sänger auf dem Gewandhause hören lassen und ein ziemlich volles Auditorium gefunden. Auch sonst hat die Messe keinen üblen Klang, doch immer noch keinen solchen, wie man zu erwarten so vielerlei Gründe hat.

Unter den diesmaligen Messesehenswürdigkeiten ist zuerst Hrn. Reichard's aus Dresden Luftballon zu erwähnen, der vom 29. September bis zum 4. October auf dem großen Gewandhaussaale um einen billigen Eintrittspreis zur Beschauung ausgestellt war. Am 5. October, als am ersten Messesonntage, erhob sich Herr Reichard mit seiner lebenswürdigen Tochter in dem viel beschauten Ballon vom Peters-Schießgraben aus über eine Versammlung von 30—40,000 fremden und einheimischen Menschen. Sein Flug richtete sich von Süden nach Osten, und glücklich kamen die kühnen Aeronauten sieben Stunden von Leipzig und nach Verlauf von 1½ Stunde der Zeit wieder zur Erde herab. — Außerdem ergözen für die Dauer der Messe zwei Engländer durch die Stärke, Gelenkigkeit und Gewandtheit ihrer Glieder und zeigen darin etwas Antinationalles von einiger Beachtenswürdigkeit. Eine chinesische Gesandtschaft zeigt ihr ausdrückvolles wächsernes Gesicht, gehoben durch ein schönes und angemessenes Costume. Sie scheint dem Zwecke ihrer Auserföhrung ziemlich gut zu dienen. Ein zweites

Wachstiauren-Kabinet ist nun zum dritten Mal hier und macht mit seinen biblischen Geschichten ein weit geringeres Glück. Auch singt ein Mann vor drei Stücken bemalter Wachsleinwand verschiedene Schandthaten und Unglücksfälle, unter anderen den jüngsten von Plauen durch Wasserfluthen, zur Geige ab, also das alte Rhapsodenthum auf eine lächerliche Weise persiflirend. Endlich fehlt es nicht an einer camera obscura, die jedoch nicht den Beifall findet, welcher dem Casperle-Theater, den ausländischen Vögeln, Schlangen, Kameelen, Bären und Affen zu Theil wird; es fehlt nicht an Seil- und Pferdettänzern und Tänzerinnen, die durch gefällige Ausstellungen ihrer Glieder und Körperformen die Augen der eifrig Zuschauenden zu ergözen suchen; es fehlt nicht an riesen- und zwerghaften weiblichen Schönheiten in und außer den Buden und an deren Bewunderern. Und das alles auf einem ziemlich beschränkten Platze vor des Berliner-Leipziger Buchhändlers Herrn Reimer's Garten, dieß alles auf dem kleinen Platze, den man zur Messe kurz weg mit den drei Worten „unter den Buden“ bezeichnet. Das Leben und Treiben an diesem Orte, besonders Abends, wo es in und außer den hell erleuchteten und von Harfentönen durchschwirrenen Esst- und Trinktuden, vor den Würfel- und Spieltischen, um mit dem großen Wachsmuth Censoriaus zu reden, außerordentlich gedräng und lärmend hergeht, bietet dem Beobachter manche interessante Seite dar.

Noch mehr jedoch als hier kann man den Geist des niederen Volkes an dem Tage studiren, an welchem in Taucha, einem Städtchen zwei Stunden von Leipzig, Jahrmarkt ist. Zum 15. September nämlich geht dahin, wie in einem katholischen Lande nach einem bewährten Heiligenbilde, eine allgemeine Wallfahrt. Eine partielle oder momentane Verrücktheit durchzuckt die Hälfte der Leipziger Einwohnerschaft und macht sie — zu Narren. Aber so ansteckend ist die Krankheit, daß wer sich schämt, von derselben ergriffen zu seyn, wenigstens dem Gelüste nicht widerstehen kann, am Spätnachmittage durch die zurückkehrenden abscheulichen Maskenzüge zu Wagen und zu Fuß, durch die undurchsichtigsten Staubwolken und die dicktesten hin- und herwogenden Menschenfluthen nach dem kleinen Kuchengarten oder zur grünen Schenke zu spazieren und sich dort theilweise in allerlei anständigen und unanständigen Attituden zu stellen, zu setzen und zu lagern, um die Narrenzüge recht in der Nähe an sich vorbeivassiren zu lassen und den betäubenden Schall der töpfernen Kinder-Trompeten, zuweilen auch den dumpfen Nachhall der Schläge, welche sich gute Freunde mit tüchtigen Knütteln auf den Rücken appliciren, recht genau zu vernehmen und die Inschriften auf den vor jedem Zuge hervallenden papiernen Fahnen mit eigenen Augen zu lesen.

(Der Beschluß folgt.)

Bekanntmachung.

Das erste Heft der

Exoteren,

Monatschrift für novellistische Literatur des Auslandes, welche vom künftigen Januar 1835 an in der Arnoldischen Buchhandlung zu Dresden und Leipzig erscheint, wird eine Bearbeitung der sehr anziehenden Novelle:

Longtems après 1812 — 1830,

par Anatolo de Mont-Gray.

enthalten. Subscription zu 6 Thlr. für den ganzen Jahrgang nimmt an die obengedachte Buchhandlung und der Herausgeber

Dresden.

Theodor Hell.